

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 239.

Dienstag den 12. October.

1897.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beschloß am Freitag, den Bericht des Mißbilligungsausschusses in öffentlicher Sitzung entgegenzunehmen. Der Referent Abg. Fruchs berichtete, daß der Abg. Jro in einer Zuschrift an den Ausschuß unter Ehrenwort den ihm in den Mund gelegten Zursch abtreibe. Der Ausschuß gewann jedoch die Ueberzeugung, daß Jro diesen, den Abg. Gregorig schimpflich beleidigenden Zursch getan habe, weshalb der Ausschuß ein Mißbilligungsvotum gegen Jro beantragte. Der gleiche Antrag wird auch bezüglich des Abg. Gregorig gestellt, obgleich dieser die in direkter Aufregung gesprochenen Worte bereits am Tage zuvor bedauerte. Der Ausschuß spricht sein tiefstes Bedauern über die in der letzten Zeit im Parlamente vorgekommenen derartigen Szenen aus, erklärt jedoch ausdrücklich, damit die in parlamentarischen Grenzen sich bewegende Obstruktion nicht treffen zu wollen. Das Haus beschloß einstimmig, gegen die Abgg. Jro und Gregorig ein Mißbilligungsvotum auszusprechen und nahm mit großer Majorität gegen Gregorig den Zusatzantrag des Abg. Ueeger an, welcher hervorhebt, daß Jro durch den Zwischenfall die Familienehre Gregorigs tief verletzt habe. Bei der Abstimmung über das Votum verließ die Schmeerer-Gruppe den Saal.

Frankreich. Eine französische Colonial-Expedition, die aus 500 Soldaten und 2000 Trägern besteht, ist von Porto Novo (Dahomey) nach Nikki und dem Hinterlande von Lagos abgegangen. Die britische Colonialregierung traf ungesäumt Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienste für die Expedition gepreßt. Wie das „Neuerische Bureau“ erfährt, wird in Londoner amtlichen Kreisen nicht angenommen, daß die von Porto Novo abgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten werde; wahrscheinlich sei dieselbe zur Befreiung der Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengeflohen seien, entsandt worden. Die amtlichen Kreise halten es nicht für wahrscheinlich, daß Nikki das Ziel der französischen Expedition sei, da dieser Ort in dem stützigen Territorium liege.

Spanien. Aus Spanien kommen Meldungen, die von der Reformthätigkeit des neuen liberalen Cabinets bereits Zeugnis ablegen. Die unverzügliche Abberufung des Generals Weyler ist beschlossene worden. Ein Detret, welches den Marschall Blanco zum Gouverneur von Kuba ernannt, wird am Sonntag unterzeichnet werden. Blanco wird von den Generalen Adernis, als Untergouverneur, und Gonzalez, als Generalstabschef, sowie von den Generalen Rando, Bernal und Canella begleitet sein. Wie ferner der „Herold“ zu melden weiß, werden mit Blanco 20 000 Mann Verstärkungen nach Kuba gehen. General Weyler telegraphierte an den Ministerpräsidenten Sagasta, sein doppelter Charakter und General en chef vor dem Feinde verbindend ihn, seine Entlassung zu nehmen. Das genüge ihn aber nicht ohne das Vertrauen der Regierung und angesichts der Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden. Sagasta antwortete, die Regierung erkenne die Dienste Weylers an; aber sie bedanke den Wechsel der Politik und verlange, um den Krieg zu beenden, Behörden, die sich mit ihm identifizierten. Dies habe nichts mit dem Vertrauen zu thun, welches Weyler der Regierung einflöße. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Verantwortlichkeiten in der Politik nicht auf den Ausführenden zurückzuführen, sondern auf die Regierung, welche diesen inspirire.

Dänemark. Der dänische Budgetvoranschlag für 1898/99 weist 63 600 000 Kronen Einnahmen und 68 400 000 Kronen Ausgaben, somit einen Ueberschuß von 200 000 Kronen auf.

Das Heeresbudget ist mit 11 Millionen, das Marinebudget mit 7 1/2 Millionen Kronen angesetzt. Zur direkten Hebung der Landwirtschaft werden Neubewilligungen verlangt, darunter 200 000 Kronen zu Zwecken der Fleischausfuhr, 100 000 Kronen zur Bekämpfung der Tuberkulose unter dem Vieh und zur Herstellung von Tuberkulose. Für neue Secundärbahnanlagen sind in dem Entwurf 8 000 000 Kronen eingestellt. Zur Herstellung einer Telegraphenverbindung mit Island über die Shetlandsinseln und die Färöerinseln wird die Regierung 54 000 Kronen verlangen; die Kosten der Verbindung sind im Ganzen auf zwei Millionen Kronen veranschlagt. Die Große Nordische Telegraphengesellschaft beabsichtigt die Anlage zu übernehmen. Auf der Insel Anholt im Kattegat soll ein neuer Hafen angelegt werden, der in erster Reihe Fischereizwecken dienen soll; die Kosten sind auf 1 400 000 Kronen veranschlagt. Für die Beteiligung Dänemarks an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 schlägt die Regierung einen Zuschuß von 300 000 Kronen vor.

Belgien. Der König von Belgien ist am Freitag Nachmittag incognito in Paris eingetroffen.

Türkei. Gegen Bulgarien ist man im Yildiz-Palast noch sehr verstimmt. Der französische Commissar bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld Berger ist nach Sofia entsandt worden, angeblich um den rücksichtigen Tribut einzufordern, in Wahrheit aber, um sich verständig über die Gründe der militärischen Klüftungen Bulgariens zu verwissem. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, 20 000 Mann ständen bereit, nach Thessalien zum Einsatz der dienstunfähig gewordenen Truppen abzugehen. Mehrere hundert Mann wurden am Sonnabend nach Saloniki eingeschifft, andere sind seitdem theils ebenfalls zu See, theils auf der Eisenbahn dorthin abgegangen. — Hinsichtlich Kretas gab der Sultan bei den Empfängern der Diplomaten fortgesetzt seinem starken Mißmuth über die Lage Ausdruck. Es werden verbürgte Neußerungen des Sultans gegenüber dem französischen Gesandten bekannt, die auf sehr große Schwereigkeiten schließen lassen. Der Sultan äußert auch, daß seine Wünsche demnachst in einer ausführlichen Note den Mächten unterbreitet werden. Er drückte seinen entschiedenen Unwillen über die Einsetzung des internationalen Gerichts auf Kreta aus, dessen Aufhebung erfolgen müßte, und er warnte vor der Fällung und Ausführung von Todesurtheilen gegen Muselmanen, die eine Bewegung hervorrufen könnten, welche nicht in der Würde der Mächte liegen dürfte.

Griechenland. Aus Griechenland wird gemeldet, daß als griechische Mitglieder der mit der Festsetzung der strategischen Grenze betrauten Commission endlich Oberst Zaphironidis und Major Konstantinidis ernannt worden sind; zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben. — Die griechische Regierung thut Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der geflüchteten Tessalier, welche nur unter der Garantie der Mächte wieder nach Thessalien zurückkehren wollen. — Dem Vernehmen nach wird Major Kaw zum Delegirten Englands bei der internationalen Controlcommission in Athen ernannt werden. — Militärreformen für Griechenland plant im Ernst der neugriechische General Enolenski übernahm das Kriegsministerium unter der Bedingung, daß dieses aus dem Streit der Parteien vollständig ausgeschlossen würde. Er selbst konnte sich nicht als Anhänger irgend eines der politischen Parteiführer bekennen, sondern erblickte seine Aufgabe lediglich in der Reorganisation des griechischen Heerwesens, wo er die Unterstützung des Königs und sämtlicher Parteien zu finden hoffe. Das Wichtigste bei der Einführung einer eisernen Manneszucht, deren Vorbereitung die Schaffung eines von allen parlamentarischen Einflüssen freien Offiziercorps sei. So lange noch kein Geheß besteshe, welches den im activen Dienst stehenden Offizieren die Uebernahme eines Abgeordnetenmandats, ver-

bierte, müsse der König von seinem Rechte als oberster Kriegsherr Gebrauch machen und alle Offiziere, welche zugleich Abgeordnete seien, zur Einreichung ihres Abschiedsgesuches veranlassen. Sodann werde ein festgelegtes Unteroffiziercorps zu schaffen sein, das an Zahl die bisherigen Unteroffiziere um das Doppelte übersteige. Auch habe der Feldzug gelehrt, daß die Zahl der Regimenter viel zu klein sei. Zur Herstellung der Disziplin sei ein neues Militär-Strafgesetzbuch zu schaffen.

Englisch-Indien. Aus Nordindien meldet das „Neuerische Bureau“ aus Simla, daß General Lockhart den Afridis und Drazais in Tirah den Vormarsch der Expedition bekannt gab; derselbe erfolgte, weil sie ihre Vertragsverpflichtungen gebrochen hätten.

Südamerika. Der Feldzug gegen die brasilianischen Fanatiker war für Brasilien sehr verlustreich. Die brasilianische Gesandtschaft in London erhielt ein Telegramm des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, in welchem es heißt, daß während des Feldzuges gegen die Fanatiker 3000 Offiziere und Soldaten getödtet oder verwundet oder invalid geworden seien.

Die Mandverdebatten im bayerischen Abgeordnetenhaus.

In der bayerischen Kammer kam dieser Tage die Anfrage der Abgg. Mich bieler u. Gen. vom Centrum wegen der jüngsten Kaisermandöver zur Verhandlung. Diese Anfrage lautete:

Bei den diesjährigen größeren Truppenübungen wurden an die Mannschaf Anfordernngen gestellt, welche alles bis jetzt bei solchen Gelegenheiten Geleistete weit übertreffen. Die Folgen dieser großen Strapazen sind nach Mittheilungen von Augenzeugen und nach den Berichten der Presse Selbstmord, eine größere Anzahl von Todes- und Unglücksfällen und zahlreiche Erkrankungen. In den weitesten Kreisen des Volkes besteht hierüber eine tiefe Beunruhigung. Die Unterzeichneten erachten sich zur Anfrage verpflichtet: Ist die königl. Staatsregierung in der Lage, Aufschlüsse zu geben, welche geeignet sind, diese Beunruhigung zu beheben? Schon am Mittwoch stand diese Anfrage auf der Tagesordnung, doch nahm die Verhandlung nach dem Donnerstag in Anspruch. Dr. Schäfer hatte die Anfrage begründet, in dem er ausführte:

Sehr erfreulich ist das Lob, das vom Kaiser den bayerischen Truppen bei verschiedenen Anlässen gependet wurde. Aber eine andere Frage ist es, ob so große Mandöver, die ja geeignet sind, zu Beunruhigungen Anlaß zu geben, notwendig waren, und ob das decorative Moment bei diesen Mandövern nicht einen zu starken Antheil hatten. Was die großen Meiterattaken anlangt, so ist darüber das bezeichnende Wort gefallen: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer die Todten begraben soll.“ Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob es berechtigt war, daß der Kaiser zur Friedenszeit über bayerische Truppen den Oberbefehl führte. Die Erwähnung solcher Dinge ist nicht angemessen, aber berührt müssen sie werden, wenn man so oft von „meinem Heer“, „meiner Flotte“, „meinem Parlament“ u. s. w. sprechen hört.

Der Kriegsminister Fehr. v. Asch machte über die Erkrankungs-, Todes- und Unglücksfälle zunächst folgende Angaben:

Der gesammte Krankeuzugang in der Armee war heuer ein geringerer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Er betrug in der Zeit vom 21. August bis 10. September bei 60 214 Mann 2050 = 3,4, auf 1000 Mann der Populärstärke. Von diesen kamen ins Lazareth 627, die übrigen 1423 konnten „im Revier“ als leicht Erkrankte bei ihrer Truppe ärztlich behandelt werden. Un-

glücksfälle und ernstliche Verletzungen wurden im ganzen siebzehn gemeldet, wovon vier mit den Übungen in keinem Zusammenhange stehen, es verbleiben somit dreizehn Fälle: sieben Knochenbrüche, zwei Verletzungen durch Lanzenspitze, drei durch Platzpatronen und eine Quetschung des Oberheftes infolge Ueberfahrens durch ein Geschütz. Von sämtlichen Verletzten ist niemand gestorben. An Hitzschlag erkrankten 11 Mann in der zweiten Hälfte des August, aber auch von diesen ist keiner gestorben. Selbstmorde kamen im Wandover zwei vor, außer diesen ein Selbstmordverderblich.

Hiernach wandte sich Hr. v. Asch gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Schädel:

Daß die Wandover einen dekorativen Charakter hatten, möchte ich bezweifeln; auch die vom Abg. Schädel bemängelten Truppentransporte des 1. Armee-corps waren völlig dem Ernstfalle angepaßt. Was die Kavallerieattaden anbelangt, so kann auf erschütterte Truppen und solche, die ihre Munition verschossen haben, jederzeit mit Erfolg mit Kavallerie attackirt werden. Der Abg. Schädel hat bezweifelt, ob es berechtigt war, daß der Kaiser als Bundesoberherr den Oberbefehl über bayerische Truppen im Frieden führte. Es steht ja dem obersten Kriegsherrn völlig frei, das Kommando demjenigen zu übertragen, dem er es übertragen will, und wenn das geschieht ist, wird eine Einwendung dagegen nicht zu machen sein. In gemischten Garnisonen finden ja öfters unbeanstandet gemischte Übungen, bald unter bayerischen, bald unter anderem Kommando statt. Der deutsche Kaiser stand ja seinerseits auch an einem der Mandovertage unter dem Oberbefehle des Prinzen Leopold.

In der Donnerstags-Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm der Kriegsminister noch einmal das Wort und versichert, dem sozialdemokratischen Abg. v. Bollmar, „daß alles, was vor und während der Wandover geschehen ist, mit voller Zustimmung Bayerns geschah und daß irgend ein Druck von Berlin nicht stattgefunden hat.“ Hiernach wurde die weitere Berathung vertagt.

Deutschland.

Berlin, 11. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag von Hubertusstock nach Liebertal, um der Einweihung der neuen Kirche daselbst beizuwohnen. — Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen werden zum Geburtstag der Kaiserin von Plön nach Potsdam kommen.

— (Das russische Kaiserpaar,) das am Sonntag in Wiesbaden nach dem Gottesdienste bei der Großfürstin Alexandra Josephowna speiste, besucht am Dienstag mit dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen die Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg.

— (Dantelegramm des Kaisers.) Noch in Krefeld, aber nach Schluß der Generalversammlung des Evangelischen Bundes des Kaisers folgende Depesche ein: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs habe ich die Ehre, der neunten Generalversammlung des Evangelischen Bundes den allerhöchsten Dank für den freundlichen Huldbegrüßung auszusprechen. (gez.) v. Lucanus, Geh. Cabinetsrath.“

— (Eine Gesandtschaft des Negus von Abyssinien) wird, wie der Londoner „Standard“ meldet, Berlin besuchen und dort dem Kaiser Geschenke überreichen.

— (Daß Fürst Hohenlohe) wiederholt sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wird auch von „Hann. Cour.“ bestätigt. Die Behauptung der „Post“, daß der Reichszanzler noch niemals sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, kann, so wird dem „Hann. Cour.“ geschrieben, nur auf eine Silbente hereinauslaufen. Ob Fürst Hohenlohe dem Monarchen formell ein schriftliches Entlassungsgesuch übermittelt, oder ob er ihm mündlich eröffnet habe, er wüßte sobald als möglich von der Laß seines Amtes befreit zu werden, das bleibe sich schließlich gleich. Es sei richtig, daß der Kaiser innerhalb der letzten 20 Monate mit verschiedenen hohen Herren wegen der Uebernahme der Nachfolgerschaft des Fürsten Hohenlohe verhandelt habe. Die Bizekanzlerschaft des Herrn v. Miquel hätte, wenn es jetzt auch noch so eifrig abgelehnt werde, doch einmal in Frage gestanden. Im Grunde genommen ist die Stellung des Bizekanzlers aber längst befestigt, nur daß die Bizekanzlerschaft eine Art Dreitheilung erfahren hat. Das Civilcabinet, das Militärcabinet und das Marincabinet theilen sich in die Funktionen des Bizekanzlers. Die vielen Keien des Monarchen, die häufige Trennung von den in Berlin zurückbleibenden Ministern brachten es unwillkürlich mit sich, daß die

Stellungen der drei Chefs dieser Cabineten an Einfluß und Bedeutung wuchsen. Begreiflicherweise kostet es unter diesen Umständen für einen selbständigen Charakter eine nicht geringe Selbstüberwindung, die Stellung des nominell obersten Rathgebers der Krone anzunehmen.

— (Gegen die neuen Flottenpläne) in dem von der „Köln. Ztg.“ angebeuteten Umfang spricht sich erneut die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ aus. Die von der „Köln. Ztg.“ angegebene Gesamtsumme erscheint ihr zu hoch. „Und dabei bleiben wir. Wie die Dinge jetzt liegen, können wir soviel nicht für Flottenvergrößerung bewilligen. Das ist unsere feste Ueberzeugung, — wohlverstanden: unsere Ueberzeugung. Gegen Ueberzeugungen verfangen Redensarten nicht.“ Es sei unklug gehandelt, wenn England und Frankreich zum Vergleich herangezogen werden. Mit diesem Vergleiche kann man alles begründen, selbst die ulerloseten Pläne. Wenn unsere Flottenstärker wirklich das Ziel erstreben, eine der französischen oder gar der englischen ebenbürtige Flotte zu schaffen, so halten wir's um so mehr für unsere nationale Pflicht, zu warnen und nichtern zu bleiben.

— (Mit der Absehung des Gemeindevorsteher's Schulze-Nahmich), der seine Amtswürde verlegt haben soll, weil er einer sozialdemokratischen Agitatorin Palm eine Wohnung vermietet hat, scheint es eine besondere Bewandniß zu haben. Während Herr Schulze selbst in einer öffentlichen Erklärung versichert hat, es sei ihm gar nicht eingefallen, zu erklären, daß er der Frau Palm, sobald zulässig, kündigen würde, veröffentlicht jetzt der Landrath v. Stülpnagel eine Erklärung in der „Kreuzztg.“, in der er das Gegentheil behauptet. Der Herr Landrath schreibt nämlich: „Herr Schulze hat mir gegenüber schriftlich und mündlich sich bereit erklärt, der Palm die Wohnung in dem ihm gehörigen Hause zu kündigen, sobald er nach dem mit ihr abgeschlossenen Miethsvertrage dazu berechtigt sei. Der bezügliche Satz in dem am ich gerichteten Schreiben lautet wörtlich: „Ich werde Ew. Hochwohlgebornen Aufforderung, die v. Palm aus meinem Hause zu entfernen, so weit nachkommen, daß ich, sobald mir das Kündigungsrecht zusteht, derselben die Wohnung kündige.“ Eine gleiche Erklärung hat Herr Schulze am Schluß der Verhandlung vor dem Kreisaußschusse abgegeben. Seine bezügliche an die öffentlichen Blätter gerichtete Mittheilung steht daher mit der Wahrheit in direktem Widerspruch.“ Der Herr Landrath sieht sich also selbst veranlaßt, Herrn Schulze vor dem Verdacht sicher zu stellen, daß er gewillt sei, die Maßregel, die seine Entlassung verursacht, rückgängig zu machen. Herr Schulze hatte ausdrücklich geschrieben, wenn es ein Gesetz gäbe, welches ihm verbiete, eine Wohnung an einen Sozialdemokraten zu vermieten, so würde er einem so dummen Gesetz nicht gehorchen. Von Herrn v. Stülpnagel möchten mir nur erfahren, weshalb der Gemeindevorsteher Schulze aus seinem Amte entlassen worden ist, obgleicher bereit war, den beangangenen „Fehler“ so bald als möglich zu corrigieren. In der preussischen Selbstverwaltung passiren aber gar zu förmliche Dinge.

— (Preßprozesse.) Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Bueb aus Mülhausen i. E. ist wegen Verächtlichmachung von Staatsanstellungen, wegen Korruptiv-Vergehen und wegen Verächtlichmachung von beschlagnahmten Gegenständen zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Auf Antrag des Fürsten Bismarck verurtheilte die Strafkammer in Strowden Verleger und Redacteur des polnischen Blattes „Gazeta Piotrowska“, Nowicki, wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck, begangen durch Abdruck eines Artikels aus einem galizischen Witzblatt zu drei Monaten Gefängniß. Fürst Bismarck hatte am 30. August gegen Nowicki den Strafantrag gestellt. — Die Strafkammer in Posen verurtheilte den verantwortlichen Redacteur des „Dreidown“ wegen Verächtlichmachung von Staatsanstellungen zu einer Geldstrafe von 100 Mk.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Prinz Wilhelm“, Kommandant Kapitän zur See Theile (Abolf), ist am 7. Oct. in Taku angekommen und am selben Tage nach Tschifu in See gegangen.

Provinz und Umgegend.

+ Halle, 9. Oct. Die Proben zum bevorstehenden Drentischen Luther'sche Spiele sind im Gange. Bedürftig werden zu dem Spiel über 200 Mitwirkende, die aus den hiesigen besseren Gesellschaftskreisen, bis auf etwa 40 geworden sind. Die Vorstellungen beginnen am 30. d. M. und sind etwa 12 Vorstellungen vorgesehen.

+ Apolda, 7. Oct. Eine reizende Gesellschaft zu dem Kapitel Selbsthilfe wird hier solportirt. Ein Pferdehändler aus einem Nachbarorte bekam Montag Abend den früher hier wohn-

haften, in Concurs gerathenen Pferdehändler G. B. zu Gesicht, an welchen er vom Jahre 1886 her noch eine ziemlich hohe Forderung hatte. B. hatte in einem hiesigen Restaurant verschiedene Hundertmarktscheine prahlend blicken lassen, was seinen Gläubiger veranlaßte, sich schmeigelt von seinem damaligen Rechtsanwalte die früheren Projecten herbeischaffen und unter Wahrung der gesetzlichen Vorschriften eine sofortige Forderung des B. durch den Gerichtsvollzieher Streck im Gasthof zur Linde vollziehen. B. war nicht wenig erstaunt, als ihm der Vollstreckungsbefehl vorgehalten wurde. Er legnete, Geld zu besitzen, und als man dazu Schritt, auf dem Bureau des Gerichtsvollziehers unter Zuhilfenahme eines Schutzmanns die Kleidung des B. zu untersuchen, bemerkte der Schutzmann Liebhold, daß B. drei Hundertmarktscheine in den Mund genommen und zusammengekauft hatte. Dem Gläubiger fielen im Ganzen 350 Mark zu.

Vermischtes.

* (Ueber das furchtbare Unglück), das kürzlich über die zwischen Tarent und Brindisi gelegenen Ortschaften Oria, Sava und Valsano hereinbrach, werden erst jetzt Einzelheiten bekannt. Vollkommen nachts fanden die Mensch und seine Weite dem furchtbaren Wirbelsturm gegenüber. 65 Menschen sind durch Trümmer von einstürzenden Häusern und ausgehenden Wänden todgeschlagen und 170 schwer verwundet worden. Auf einer Fläche von einer Quadratmeile sind sämtliche Häuser, Gärten und Bäume umgerissen und Wäcker, Steine und Hausgeräthe Hunderte von Metern weit fortgeschleudert worden. Der Anblick der Felder auf diesem Gebiete ist entsetzlich. Alle Pflanzungen sind zerstört, Leiden von Männern, Weibern Kindern, zum Theil aus fernen Ortschaften der Todesfunke. Selbst die massiv gebaute Eisenbahnstation von Oria wurde zerstört. Die Familie des Stationschefs wurde wie durch ein Wunder gerettet, weil sie sich unter einem Fächerbogen hatte bergen können. Von der Familie der Familie eines anderen Wohnbeamten, fünf Personen wurden an verschiedenen Stellen der umliegenden Felder entsetzlich verstimmt aufgefunden. Nur ein 6jähriges Kind wurde unter den Trümmern des Gebäudes noch lebend herausgezogen. Von zwei mit Weintrauben beladenen Eisenbahnwagen ist jede Spur verschwunden. Ein mit Wasser gefüllter Tender, der 400 Centner wog, wurde aus den Schienen gerissen und mehrere hundert Meter weit weg geschleudert. Man fand ihn bis zur Höhe in die weiche Erde eingemüllt. Ein mit Salz beladener Wagen wurde in die Wüste getragen und auf einem zerplatzten Baume gefunden. Das davor gepannte Maulthier lag 300 Meter davon entfernt tot in einem Sack. Die Stufen des Domes von Oria wurden aus dem Thurne gerissen und liegen jetzt nicht wiedergefunden werden können. Furchtbare Szenen bieten sich bei den Trümmern der eingestürzten Häuser ab. Der Cyclon entlud sich 18 Gemeinen von Jafano entsezt und schüttelte dort, was er auf seinem Wege von Tarent bis zur Küste des Adriatischen Meeres mit sich fortgerissen hatte, in die Fäthchen. In der Nähe befindliche Fischer gerieten in Entsetzen, als sie plötzlich einen Regen von Dammbännen, Ziegeln, Eisenheilen, Thürnen, Stühlen, Füßen und allerlei Hausgeräth ins Meer fallen sahen. Der angerichtete Schaden beträgt circa fünf Millionen. Aber der Drang der Wildthätigkeit und das Mitleid ist in Italien hiemalisch erlöhnt worden, als die für Opfer der Erbbeben in Södia und Calabrien gesammelten Gelder unter Billigung der Staatsregierung und der Communalbehörden ihren Zweck verbeschiedlich entfremdet wurden. Der einzige Zwinger, der für die Hinterbliebenen der kälantischen Arbeiter und für die durch den Wirbelwind all ihrer hies herabstürzten Arbeiter etwas spendet hat, ist der König Umberto. Seine 40000 Tiere aber sind ein Kröpfen auf den heißen Stein.

* (Erzherzog) Emil Behrend) wurde am Sonnabend in Lüttich vom Justizpolizeibeamt wegen Annahme eines falschen Namens in contumaciam zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Anlaß des Polizeigerichts war nicht gestillt. Der Polizeigericht zeigte ein bei Wehrdienst gefundenes Notizbuch, auf dessen Vorderdeckel die Chiffre E. mit Krone eingestrichelt, auf dessen Hinterdeckel auf der Innenseite die Witten des Hauses Bourbon gemalt sind. Um halb zehn Uhr verzichtete unter allgemeinem Gelächter der Advokat des falschen Erzherzogs unter Hinweis auf das Richterzeichen seines Klienten auf das Wort. Der Polizeigericht behauptete daß Behrend sich unter falschem Namen in einem Hotel in Lüttich aufgehalten habe, und der Gerichtshof beschloß, auf eine Strafe von acht Tagen Gefängniß nebst 26 Franken Geldbuße zu erkennen.

* (Eine Frauenfrage.) Das Depeschencabinet „Herold“ meldet: In Argenta in der Provinz Coma führten ca. 500 Weiber die Wohnung des neuen Ministers. Er rettete sich nur mit Lebensgefahr auf schweres Schiffes.

* (Im Riesengebirge) unternahm am nächsten Tage des diesjährigen Winters, den 6. März, Zwerger aus Giesdorf eine Koppentour. Sie fanden auf der Riekenbühne eine Temperatur von -10 Grad, auf der Koppe eine solche von -12 Grad Celsius vor. Schon bei der Vorbereitungen waren die Kräfte gestört. Der Vort von der Spindelbühne unternahm Donnerstag mit Frost die erste Hörschiffenfahrt bis zur britten Bän herab. * (In Chicago) ist man besorgt, daß die in der Umgegend wüthenden Prairiefeuer die Stadt ergreifen werden. Meilenweit ist deshalb das Land umgesperrt worden, um den Flammen Einhalt zu thun. Cleveland und anderen westlichen Städten droht ein ähnliches Schicksal. Das Windweh ist auf den Feldern verbrannt und Häuser sind eingestürzt worden.

* (Ein heftiges Erdbeben) hat nach einer Depesche aus Manila auf Mindanao und im Sulu-Archipel Verluste an Menschenleben und beträchtlichen Sachschaden verursacht.

* (Durch einen Fall beim Radfahren) hat sich der Herzog Georg von Oettingen eine Verletzung am Knie zugezogen, daß er das Bett hüten muß.

Angzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten. Dem. Getauft: Elisabeth Marsha, Tochter des Regierungs-Büreau-Diktars Stowe...

Neumarkt. Getauft: Paul Otto, S. des Fleischer's Ruppe. Getauft: der Lehrer F. M. Edel mit Frau M. F. geb. Haupt...

Heute früh 2 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn Robert Klost...

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Amöthches.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und der Ausführungs-Vorweisung vom 5. August desselben Jahres dürfen bei Ausstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schulbesitzer u. s. w. berücksichtigt werden...

Der Nachweis desselben muß alljährlich wiederholt werden.

Zum Zweck der bevorstehenden Steuererhebung werden die Einkommensteuerlisten für das Jahr 1891...

Merseburg, den 5. October 1897. Der Magistrat.

Auction im k. d. Leihhause zu Merseburg Mittwoch den 3. Noobr. 1897, von 9 Uhr an...

Zwangsvorsteigerung. Mittwoch den 13. October ex. vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schötenhause hiersebst...

1 Jagdhund öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, den 11. October 1897.

Zwangsvorsteigerung. Mittwoch den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier: 1 Nähmaschine, eine große Partie gut erhaltener Möbel...

Der Ausverkauf des A. Günther'schen Tuch- und Buckskin-Lagers findet bis auf Weiteres an Wochentagen: Vorm. von 9-12, Nachm. von 2-6 Uhr...

Soolweiden-Auction. Am Freitag den 15. d. M. Vorm. 10 Uhr, werden die Soolweiden-Anlagen der Rittergüter Sopau und Colleben im alten Gasthause zu Schkopau öffentlich meistbietend versteigert.

Feldverpachtung. Einige Parzellen des Flurstückes Nr. 57 in Weischauer Flur, zwischen Kreuzweg und alter Saale, sollen verpachtet werden.

Speisekartoffeln wohlschmeckend und mehrerlei lieferer regelmäßig. Ed. Klauß.

Gute Speisekartoffeln hat im Ganzen und Einzelnen abzugeben Otto Eckardt, gr. Ecktstraße 15.

Gute Speisekartoffeln, Juwel u. Magnum bonum, sind im Ganzen und Einzelnen preiswerth abzugeben bei A. Kurth.

Sch offerire Mt. 66000 in ganzer oder getheilte Summe der Neujahr 1897, 3/4 % verzinste als erste Hypothek, und suche Mt. 15000 à 4 % Hypothek zur 2. Stelle per Neujahr oder früher abzutreten.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

Handwagen Galtopf zur grünen Eiche, halbeiche Straße. Ein Zweirad (Germania 9a), sowie ein Knaben-Rover (Marke „Diel“) in tadellosem Zustande...

Alte Bruchsteine werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 1/2 Morgen Feld (am polnischen Wege gelegen) ist zu verpachten große Ecktstraße 4.

Ein kleines Wohnhaus in gutem Zustande wird gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht.

Geräumige Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, event. auch getheilt, ist zu vermieten und 1. April 1898 zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Schlafstube und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1898 zu beziehen.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche und sämtlichem Zubehör, neu restaurirt, ist vom 1. November ab anderweit zu beziehen.

Ein freundliches Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Ein möblirte Stube mit Schlafstube ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten.

Möblirte Stube mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten.

Zwei möblirte Wohnungen mit voller Pension zu vermieten Schmallestraße 14.

Möblirte Stube mit Schlafkammer in Ziefer Keller 1. Weischauer Str. Nr. 1 ist eine möblirte Wohnung zu vermieten.

Freundliche Schlafstellen Lindenstraße 7.

Zu einem möblirten Zimmer mit Mittagstisch wird noch ein zweiter Herr zur Antheilnahme gesucht.

Heinr. Hessler, Neumarkt 79. Petschaften, Zinkschablonen, Signalstempeln, Automatenstempeln, Metall-u. Neutuchstempel für Behörden u. Privat, Trockenstempelpressen.

gestülte Nerven- und Sexual-System. Freisendung für 1.41 Bismarcken. Curt Röber, Braunschweig.

Abref- und Bisttentarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertig schnell und sauber. Th. Rössner, Delagruhe 5.

Edlen Magdeb. Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.

gultschende Hülsenfrüchte, extrafeine Süßrahm-Margarine, 4 Pfd. 70 Pf.

Fr. Franz Herrfurth, fl. Ritterstraße 3.

Berlobungs-Anzeigen, Abref- und Bisttentarten fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen.

Winteräpfel, sowie Koch- und Tafelbirnen in guten Sorten.

Oswald Schumann, Unteraltenburg, Wintel.

Flanelle zu Mäcken, Matinées und Blousen.

Tuche zu Cokümes und Abendmänteln und Emblicht Bertha Naumann.

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, Esdenporien, Reißbinder, Geradhalter empfiehlt A. Prall, Burgstraße.

Filzschuhe u. Filzpantoffeln empfiehlt billigt Marie Granow, Sand 14.

Gier, schon groß, offerire à Mt. 90 Pf. F. G. Kundt, Unteraltenburg.

Mecklenburger Spickaal, Kieler Sprotten u. Bücklinge, hochfeinsten Magdeb. Sauerkohl, echte Zeltower Rübsen, ital. Matonen, rheinisches Apfelkraut empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zür Restaurateure u. Bierhandlungen! Formulare zu den nach den §§ 9, 10 und 11 der mit dem 1. October d. J. in Kraft tretenden Biersteuer-Ordnung für die hiesige Stadt vorgezeichneten Nachweisungen, Anzeigen und Vorgebüchern sind zu haben in der Buchdruckerei von Th. Rössner, Delagruhe Nr. 5.

Hohenzollern. Vereinszimmer zu vergeben. Carl Schwabe.

Liebigs u. Cibils Fleischextrakt,
Sontens und Blofers holländ.
Cacaopulver,
 Sprengels Cacaopulver,
 leicht löslich, das Pfund 2 Mark,
 Kamerun-Cacao,
 deutsches Colonialprodukt, leicht löslich
 und vorzüglich im Geschmack,
 Vanille-, Bruch- und Krümel-
 Chocolate,
 rein Cacao u. Zucker, das Pfund 1 Mk.,
 Kaffeler Hafer-Cacao,
 1 Mk. das Paket,
Dr. Lehmanns Nährcacaopulver
 à Büchse 150 und 80 Pf.,
Michaels Eigel-Cacao und
Knorr's Safercacao.
 Knorr's
 Suppeninlagen, Suppenafeln
 mit Fleischextrakt
 à 20 Pf.,
 Erbswürste
 à 30 Pf., mit und ohne Speck,
 Hafermehl
 für Kinder und Kranke à Paket
 24 und 45 Pf.

in der Drogen- und Farbenhandlung
von Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Die weltbekannte, in allen Orten eingeführte
 Firma
 M. Jacobssohn, Berlin, Linienstr. 126,
 an der St. Friedrichstraße,
 ist bekannt durch langjährige
 Lieferungen an Militär- für
 Koff-, Militär-, Krieger-,
 Lehrer- u. Beamtenvereine,
 versend. die neueste hoch-
 armie Familien-Näh-
 maschine „Krone“ für
 Schneiderei, Handarbeit und
 gewerbliche Zwecke, mit
 leichtem Gang, harter Ban-
 art, in schöner Ausstattung,
 mit Fußpedal und Ver-
 schlüssen für Mark 50,
 Portulico-Schiffenmalchine
 Anstaltung II. Nr. 45. Verwendete
 Probezeit: 5-jährige Garantie. Ring-
 schiffchen-Maschinen für Schuhmacher
 und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele
 Tausende in Deutschland gelieferte Maschinen
 können fast überall besichtigt werden. Kataloge
 und Anmerkungen kostenlos franco. Mas-
 schinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten,
 nehme auf meine Kosten zurück. **Wälz-
 schneider** für Herren und Damen von
 Nr. 165 an. Beste Erfindung, die Pneu-
 matics bei Luftentweichung ohne Schaden
 nehmen nicht zu machen. Sprossen franco.

Wäsche zum Dürken
 wird angenommen
 Schmalestrasse 27 II.

Für Gastwirthe!
 Unterzeichneter empfiehlt sich zum Reinigen
 der Bierdruckapparate mittels des bisher un-
 überbrosenen, polzeilig für sehr gut befundenen
Reinigungsmittels.
 Best. Aufträge werden prompt u. pünktlich
 ausgeführt von
Max Müller, Altemplerstraße,
 Langhäger Str. 19.
 Für Auswärtige halte stets vorräthiges
 Lager des Reinigungsmittels. D. O.

Fr. Th. Stephan.
 Empfehlung frische Sendung:
 feinste echte Kieler Sprötten,
 feinste Kieler Feit-Vollbücklinge,
 la. ger. Houbauer- Speck-Flundern,
 Spickaal, Rauchlachs, Lachsheringe,
 Imt. Markrelen, Aal u. Lachs in Gefäßen,
 Sardellen, Sardinen à. Phuille.

Pa. amerik. Petroleum,
 à Liter 18 Pf.,
 empfiehlt die Klempererei von
Ernst Keck,
 Saalstraße 3.
 Desgleichen sämtliche Lam-
 penerartikel, als:
Schirme,
Bassins,
Cylinder,
Dochte u. dgl.

Leute zum Nibberansmachen
 (Merseburger Feur) gesucht. Näheres
 Gotthardsstrasse 45.

Hausfrauen! Verwendet nur
Aechten Brandt-Caffee
 als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.
 In allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Möbel-, Spiegel- und Porzellan-Magazin
von Carl Pertz, Tischlermstr.,
Breitestrasse 2.
 Größtes Lager nur gut gearbeiteter Möbel von den einfachsten
 bis zu den feinsten.

Neu! Salon-Berticow Neu!
 mit 6 Säulen, Aufsatz und Facettenspiegel.
Eigene Fabrikation. Transport frei!

Zum Lehrling der Herr und Meister spricht:
 „Pass' auf und irre Dich nicht,
 Wenn einer kommt und will was haben
 Um seinen Magen recht zu laben,
 So reichst Du ihm, nur nicht zu viel,
 Ein Gläschen von dem „Bittern“ hin.
 Will einer was für seinen Kopf,
 So gib ihm aus dem weissen Topf.
 Thut Einem etwas anders weh,
 So gib ihm nur Camillenthee.
 Doch will er seinen Husten stillen,
 So gib Fay's Sodener Mineral-Pastillen.“

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 sind à 95 Pf. per Schachtel in allen Apotheken,
 Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.
 Nachahmungen weisse man zurück!

Damen-Confection:
Jackets, Capes,
Regenmäntel, Promenaden-
mäntel, Abendmäntel
Adolf Schäfer.
 empfehle in verschiedensten Stoffen und Grössen zu billigsten Preisen.

Lager Berner und Greizer Kleiderstoffe.
 Sammtliche Neuheiten der Saison in
schwarzen und farbigen Stoffen
 sind in bester Güte und großer Auswahl am Lager und empfehle dieselben
 zu billigsten Preisen.
Bertha Naumann.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.
Max Jeteckke,
 Tischlermeister.
 15. Johannisstrasse 15.
 Gute
 reelle Bedienung.
 Beste Arbeit.
 Billige Preise.
 Bequeme
 Zahlungsbedingungen.

Hiermit bringe ich meinen
 werthen Kunden mein reich-
 haltiges, gut assortirtes

Solnonlager
 bei billigster Preisstellung in
 empfehlende Erinnerung.
Mario Grunow,
 Sand 14.

„Hohenzollern“.
 Dienstag Abend
 Sauerbraten mit Thüringer
 Klößen.
 Carl Schwabe.

Hoffscherei.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.

Männer Turn-Verein
 Dienstag abends 6 1/2 Uhr
Turnen
 der Altersbrüder.
 Der Turnwart.

Bogel's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Dienstag
hansschlachtene Wurf
 Bielig, Lindenstraße 12.

Zu der am 14. d. M., 11 Uhr vormittags,
 stattfindenden Einführung des Direc-
 tors des Domyngnasiums, **Herrn**
Spreer, erlaubt sich die Eltern der
 Schüler und Freunde der Anstalt ergebenst
 einzuladen.
 Merseburg, den 11. October 1897.
 Witte, Conrector.

Wyon-Concerte.
 I. Concert
 am Freitag den 15. Oct.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“.
W i t t e r f e n d e:
 Herr Jeller (Tenor), Großh. Sächs. Kammer-
 sänger aus Weimar.
 Fräulein Hofmann (Alt), Hofopernsängerin
 aus Weimar.
 Hr. Ernst Gutheisen (Klaviervirtuos) à 3.
 in Weimar.

II. Concert Anfang November.
 Fräulein Grub, Hofopernsängerin a. Weimar.
 Hr. Wyon, Opernsänger à 3. in Weimar.
 Herr Frankenberger (Sopran), Kammer-
 musikus aus Weimar.
 Herr Enge (Klavier), Solo repetiteur vom
 Hof-Theater Weimar.
 Preise:
 Num. Platz 2 Mk., Numm. Platz 1,20 Mk.,
 Gallerie 50 Pf.
 Zum Abonnement auf 2 Concerte
 3,50 Mk. und 2 Mk.
 Diese Concerte finden nur dann statt,
 wenn bis Donnerstag Mittag die erforderliche
 Anzahl Willens bei Herrn Heinar. Schulze
 Jun., H. Ritterstraße, gelöst sind.

Zwei freundl. Schlafstellen
 offen
 Delgrabe 7.

Sofort. Engagement
 Ueberall gel. resp. Herren à Verkauf von
 Cigaretten für ein L. Hamburger Haus an
 Birthe, Hotels z. Bergg. Nr. 120 u. St.
 u. hohe Prov. Df. u. O F 730 an
 Hansen & Vogler, A.G., Hamburg.
 Eine Greizer Firma sucht gegen hohe
 Provision
Berliner und Breitererinnen,
 welche Damenleiderstoffe gegen Nachnahme
 an Private verkaufen können.
Lohnender Nebenverdienst
 für Schneiderinnen.
 Gest. Offerten unter K 920 an Hansen
 & Vogler, A.G., Leipzig, erbeten.

Ein Kind
 wird in Pflege genommen. Wo? sagt die
 Expedition d. Bl.

Ein Lehrling
 mit guter Schulbildung für ein hiesiges
 Engrosgeschäft möglichst vor bald gelaut.
 Offerten unter W L 101 an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Ein Junge zum Frühstücksfragen
 wird gesucht
 Galleische Str. 13.

Eine Aufwartung
 wird sofort gesucht
 Clobitzauer Straße 6, 1 Tr.

Aufwartung oder Dienstmädchen
 für sofort gesucht
 Galleische Straße 30 a, p.
 Bei meinem Weggange von Klein-Kayna
 nach Weiskensfeld sage ich allen denen, die
 mir im Herzen näher gestanden haben, auf
 diesem Wege ein herzliches Lebewohl.
 Kl.-Kayna, den 11. October 1897.
 Bieler, Lehrer.

Ein goldener Ring gefunden.
 Fr. Zorn, Weiße Mauer 15.
 Im Gassenhause an Herberstraße ist ein großer
 schwarz-weißer Hund (rußischer Windhund)
 zugelaufen. Selbiger ist gegen Erstattung
 der Unkosten daselbst abzugeben.

Größe und niedrigste Marktpreise
 vom 3. bis mit 9. October 1897.
 Weizen, pro 100 Kl. 18,20 bis 16, — Mk.
 Roggen, do. 14,50 bis 13, — „
 Gerste, do. 20, — bis 15, — „
 Hafer, do. 15, — bis 13, — „
 Erbsen, do. 20, — bis 16, — „
 Bohnen, do. 20, — bis 12, — „
 Sohlen, do. 20, — bis 14, — „
 Kartoffeln, do. 5,50 bis 5, — „
 Rindfleisch (von der Keule),
 pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
 Schmalz, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
 Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „
 Hammelfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
 Butter, do. 2,40 bis 2,20 „
 Eier, pro Schod 4,80 bis 4,40 „
 Hen, pro 100 Kilo 6, — bis 5,50 „
 Stroh, do. 4, — bis 3,90 „

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 3. bis mit 9. October 1897
 pro Etid 7,50 Mk. bis 12, — Mk.

Das Bankgeschäft Carl Helmke,
 Berlin W., hat der Gesamtanleihe mittels
 Blattes eine Beilage über die große Berliner
 Lotterie, deren ersteziehung am 20. und 21.
 October c. stattfindet, beigelegt, worauf wir
 unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.
 Hierzu eine Beilage.

Pferderennen zu Halle.

Erster Tag (10. Oct.).

Der Verkauf der Renner nahm bei oft sehr stark besetzten Plätzen allseitig großes Interesse in Anspruch. Leider trennten sich insbesondere bei dem Abholieren des Englischen Sprungs einige Pferde von ihren Reitern, meist jedoch ohne Schaden für Reiter und Pferd mit Ausnahme des Herrn v. Clave, auf dem sich im Nach-Rennen der gestürzte „Preisio“ herumwälzte, wodurch sein Steuerer eine schwere Arm-Contusion erlitt.

I. Passendorfer Jagd-Rennen. Ehrenpreise den ersten beiden Pferden. Herren-Reiten. Für inländ. Halbblut-Pferde. Distanz ca. 3500 m. Die Einfüge und Kengeler des ersten Pferde. — 4 Pferde liefen. 1. Leut. v. Herwardt's (4. Feld-Regt.). 2. St. Rader (Reiter: Bestler). 3. Hasberg's br. W. Talbot (Reiter: Bestler).

II. Moritzburger Jagdrennen. Garantirte Preisshöhe von mindestens 1000 Mk., gegeben von Mitgliedern und Freunden des Halle'schen Reiter-Vereins dem Sieger und Ehrenpreis dem Reiter desselben. Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder im Besig und geritten von Mitgliedern des Halle'schen oder Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins. Dist. ca. 3500 m. 10 Pferde liefen. 1. Leut. Suffer's (17. U.) br. St. Bonghorn (Reiter: Bestler). 2. Freiherrn v. Schröder's br. W. Coup du Sort (Reiter Leut. v. Berten). 3. Leut. Herzog v. Mecklenburg (Garde-Ritt.) F. St. Kobation (Reiter: Leut. Eichhorn).

III. Kaiser-Preis. Ehrenpreis, Allergnädigt gegeben von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. dem ersten und 100 Mk. dem zweiten Pferde. Steeple-Chase. Für Pferde aller Länder, im Besig und geritten von aktiven oder zur Dienstleistung kommandirten Offizieren des 4. Armecorps. Dist. ca. 4000 m. 3 Pferde liefen. 1. Leut. v. d. Ansebed's (10. Inf.) br. W. Schlossherr (Reiter: Bestler). 2. Leut. v. Legat's (12. Inf.) F. St. Schelmerer (Reiter: Bestler). 3. Leut. von Volkmann's F. W. Kondor (Reiter: Bestler).

IV. Handicap-Steeple-Chase. Preis 1500 Mark, hiervon 1200 Mk. dem ersten, 200 Mk. und 100 Mk. dem dritten Pferde. Sweepstake. Herren-Reiten. Dist. ca. 4500 m. — 9 Pferde liefen. 1. Prem.-Leut. Graf Hopffgarten's (5. U.) schv. W. Sophimore (Reiter: Graf v. Westphalen). 2. A. Wendenburg's br. St. Silette (Reiter: Leut. Müller). 3. Leut. v. Graevenitz (18. Drag.) hellbr. W. Bunt Mill (Reiter: Bestler).

V. Rauch-Rennen. Staatspreis 1000 Mk. Für 3l. und ältere inländ. Hengste und Stuten. Steeple-Chase. Herren-Reiten. Dist. ca. 3500 m. — 9 Pferde liefen. 1. Mrs. Albrecht's hlbr. St. Wilna (Reiter: Leut. Suermond). 2. Major von Kramitz's (Garde-Ritt.) br. S. Salpeter (Reiter: Bestler). 3. Prem.-Leut. Graf Hopffgarten's (5. U.) br. St. Altwiesfeld (Reiter: Graf v. Westphalen).

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. Oct. In Weimar wurde kürzlich der frühere Hausdiener K. König aus Landshut verhaftet, der unter Benutzung v. standesamtlichen Auskünfte bei mehreren Familien Geldbeträge unter falschen Vorpiegelungen erschwindelt hatte, nachdem ihm das gleiche Schwindelmandat bereits bei uns in Halle, außerdem auch in Naumburg, Erfurt gelangt war. Als er am Donnerstag in Weimar vor dem Richter vernommen werden sollte, fand man ihn tot in der Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses vor. Man nimmt an, daß ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende bereitet hat, da er angeblich noch wenige Minuten vorher gegen die Thür pochte.

† Seeburg a. S., 8. Oct. Eine Petroleum-Duelle will man nach der S.-Ztg. in Seeburg am See auf einem Hofe entdeckt haben. Eine Stelle des Hofes war seit einiger Zeit beständig feucht und verbreitete einen petroleumartigen Geruch. Vor kurzem hat man an dieser Stelle ein Loch gegraben und ist auf eine ziemlich starke Quelle gestoßen, welcher eine nach Petroleum riechende Flüssigkeit entquillt. Von dieser ist eine Probe zur Untersuchung nach Berlin gefandt.

† Markneukirchen, 7. Oct. Eine neue Gebärmutter-Geschichte, welche auf die Grenzlosigkeit Beschränktheit und Vertrauenslosigkeit mancher Leute ein großes Licht wirft, hat sich jüngst hier abgespielt. Einer der dicht an der Grenze auf böhmischem Boden wohnhaften Gauner hatte drei hiesige Bewohner, die nichts weniger als reich waren, und unter denen sich ein Schuhmacher befand, zur Aufbringung von 1200 Mark überredet und versprochen, dafür 20000 Mark in neuen Hundertmarkscheinen zu beschaffen, die er tadellos nachsuchen würde; eine Probe — die natürlich nicht falsch war — zeigte er bei der Einleitung des Ge-

schäftes vor. Als der Schuhmacher die 1200 Mark beisammen hatte, trug er sie über die Grenze an einem vorher vereinbarten Ort und nahm dort von dem „Hundertmarkschein-Fabrikanten“ das „werthvolle“ Paket in Empfang. Klopfenden Herzens öffnete er daheim das Paket — es enthielt wohlgezählte 200 „Blättchen“, die auf der einen Seite bei flüchtigem Betrachten den Hundertmarkscheinen ähneln, auf der anderen Seite aber irgend eine Geschäftsempfehlung tragen. Natürlich verzichtete die beiden hiesigen „Compagnons“ auf das werthlose Papier, und da sie dem Schuhmacher mit der Anzeige drohten, stellte dieser dem ungesühmten Dränger einen Wechsel über 400 Mark aus, der am Verfalltage natürlich eingelöst wurde. Nun sährt die königliche Staatsanwaltschaft ein und versicherte sich der drei Markneukirchner, welche mißglück reich zu werden gedachten. Am Dienstag wurden zwei der Heringefallenen dem königlichen Landgerichte Plauen zugelaßt.

† Koburg, 9. Oct. Der russische Minister Graf Murawiew traf heute Abend hier ein. Das russische Kaiserpaar wird am 17. Oct. zum Geburtstag der Herzogin hierher kommen.

† Leipzig, 8. Oct. Als Schlußtag der Ausstellung ist nach einer weiteren neuen Entscheidung des geschäftsführenden Ausschusses Dienstag der 19. Oct. bestimmt worden. Am Montag den 18. Oct. findet die Weiße des am Ausgange der Karl Tauchnitzstraße errichteten Bismarckdenkmals statt, an der ebenso wie an der Schlußfeier der Ausstellung aller Voraussetzungen nach alle Kreise unserer Stadt theilnehmen werden. Man hat deshalb, um ein Zusammenfallen der beiden festlichen Veranstaltungen zu verhüten, beschloßen, die Dauer der Ausstellung um einen Tag zu verlängern. Der offizielle Schluß ist auf mittags 12 Uhr festgesetzt. Es wird eine kurze offizielle Feier in der Kuppelhalle der Industriehalle stattfinden, woran sich ein Frühstück in der Hauptrestauration anschließen wird. Montag 18. Oct., wird der letzte Elitetag sein, wo der ganze Ausstellungsplatz zum letzten Male festlich beleuchtet wird, und zwar soll diese letzte Illumination in Rücksicht auf den historischen Tag ganz besondere Effekte zeigen. Auch sind für den Vormittag und Nachmittag große patriotische Concerte in Aussicht genommen.

† Leipzig, 7. Oct. Der 2000000. Besucher der Ausstellung hat sich noch nicht gemeldet. Zwar meldet der „Vogl. Anz.“, daß Herr Josef Preis in Plauen der glückliche Besitzer der 2000000. Tageskarte sei und gegen Rückgabe der Eintrittskarte eine werthvolle goldene Uhr erhalten habe, aber an zuständiger Stelle ist, nach der „Ausstell.-Ztg.“, davon nichts bekannt. Weder hat sich Herr Preis gemeldet, noch hat er die goldene Uhr bekommen; diese ruht vielmehr wohlverwahrt an sicherer Stelle und harret noch ihres glücklichen Gewinners.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. October 1897. ** Die Eröffnung des 29. Cursums der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst findet morgen, Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses statt. Die Eltern resp. Vormünder der Schüler, sowie Landwirthe und Freunde der Schule werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

** Im „Tivoli“ feierte am letzten Sonnabend der hiesige Dilettanten-Verein sein 22. Stiftungsfest und hatte für diesen Abend ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Dasselbe bot neben Concertstücken unserer Stadtcapelle und einem Prolog mehrere Chorlieder, ein Quartett, verschiedene recht gelungene Complots, eine Declamation und am Schluß die Aufführung des lustigen Schwanks „Zum grünen Feil“ von R. Fahn. Sämmtliche Piesen verriethen sorgfältige Vorbereitung und das anerkannterwerthe Fortschreiten, das Beste zu bieten. Das Auditorium amüsierte sich hierbei köstlich und gab durch wiederholten Beifall seiner Befriedigung unzweifelhaften Ausdruck. Der dem unterhaltenden Theil folgende Ball hielt die Festgenossen bis in die späten Nachtstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

** Alljährlich im Herbst scheiden aus unseren Turnvereinen eine ganze Anzahl junger Mitglieder aus, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Den angehenden Kerkuten wird, sobald die Zeit ihres Eintrittes in das Heer herangekommen, ein festlicher Abschied bereitet. Aus diesem Anlaß hatte am Sonntag Abend der Turnverein „Mothstein“ hier seine Mitglieder und Freunde im „Casino“ versammelt, denn auch aus seiner Mitte gehen demnächst zwei Mitglieder zu ihren Truppentheilen ab. Der Vorstehende des Vereins ergriff am Schluß des

ersten Theils des reichhaltigen Festprogramms das Wort und richtete eine herzlichste Ansprache an die Scheidenden, in denen er sie zur Erene gegen Kaiser und Reich, zum Gehorham gegen ihre Vorgesetzten und zur Tapferkeit im Kriege ermahnte. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die jungen Vaterlandvertheidiger schloß der Redner. Die nach folgenden Programmnummern waren ebenso wie die vorhergehengenen meist humoristischen Inhalts, in welchem Geire sich auch der einaktige Schwan „Und er wird doch ihr Schwiegerjohn“ bewegte, welcher den unterhaltenden Theil des Programms abschloß. Ein Ball hielt die Festtheilnehmer bis lange nach Mitternacht beisammen. — Wir bemerken hierbei, daß vom hiesigen Männer-Turnverein in diesem Jahre 9 und vom Allgemeinen Turnverein 3 Mitglieder in die Armee eintreten. Die üblichen Abschiedsfeiern haben in diesen Vereinen bereits stattgefunden.

** Der hiesige Verein ehem. Cavallerie feierte am Sonntag Abend im Saale der Kaserne sein drittes Stiftungsfest. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot den Festtheilnehmern eine Fülle angenehmer Unterhaltung. Die am Schluß aufgeführte einactige Posse „Die Angströhre“ von R. Lindner wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ein Ball gab dem schönen Feste seinen Abschluß.

** Im Monat October steht die Sonne im Mittag schon ziemlich niedrig und ist in fortwährendem Niedersteigen nach Süden hinunter begriffen, so daß sie zeitig abends am westlichen Horizonte verschwindet. Der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang, welcher am 1. 11. Stunden 38 Min. umfaßt, verkleinert sich bis am 9. Stunden 32 Min. am 31. October. Mitte October erscheint der erste Lichtschimmer im Osten früh 4^{1/2} Uhr, die letzten Spuren der Abenddämmerung verschwinden gegen 7 Uhr.

** Der Verkauf der Kartenbriefe an das Publikum durch die Posthalterstellen soll, wie die postoffizielle „Deutsche Verkehrsztg.“ mittheilt, am 1. November beginnen. Das neue Formular, das äußerlich einer mittels gummirter Bänder leicht verschließbaren Doppelkarte gleicht, zum Verschreiben aber den dreifachen Raum wie eine gewöhnliche Postkarte bietet, wird voraussichtlich von Vielen, namentlich unterwegs, als ein bequemes Hilfsmittel gern benützt werden für kürzere Mittheilungen bei denen Werth darauf gelegt wird, daß sie nicht offen überkommen. Die Einrichtung der Kartenbriefe, die vor einer Reihe von Jahren zuerst in Belgien eingeführt wurde, hat sich allmählich über eine ganze Reihe von Ländern verbreitet.

** Was mit Fundstücken zu geschehen hat, darüber herrschen noch vielfach Unklarheiten und es ist vielleicht nicht uninteressant zu wissen, wie die Gesetzbestimmungen in Preußen (Ministerial-Anweisung vom 20. März 1883) darüber lauten. Einen gefundenen Gegenstand, bares Geld u. muß der Finder innerhalb drei Tagen im Fundbüro seines Wohnortes bezw. des Bezirks, in dem er den Fund gemacht, anmelden, widrigenfalls er der Belohnung verlustig geht oder eventuell sich auch der Fundunterstützung schuldig macht. Die Meinung, daß der Finder dem Gesetz genügt, wenn er durch Annonce der Definitivität Kenntniß davon giebt, ist durchaus hinfällig. Der gefundene Gegenstand kann in Verwahrung des Finders bleiben; auf Verlangen nimmt ihn aber auch das Fundbüro an. Die Polizeibehörde hat die Pflicht, alle 14 Tage über die angemeldeten oder abgegebenen Fundstücke öffentliche Bekanntmachungen zu erlassen. Meldet sich die Verlierer oder Eigentümer nicht, so werden diese Sachen der Armen-direction zur Versteigerung übergeben. Von dem Erlös erhält der Finder ein Zehntel, der übrige Erlös fließt der Armen-casse zu. Von gefundenem Gelde gebührt dem Finder ebenfalls nur ein Zehntel. Der Verlierer ist nur verpflichtet, ein Zehntel des Werthes des verlorenen Gegenstandes zu zahlen; zur Bezahlung von Annoncen, in denen der Finder den Fund bekannt macht, ist der Verlierer nicht verpflichtet. Es ist im Publikum noch vielfach die Meinung verbreitet, daß gefundene Sachen, wenn sich nach der Anzeige in der Zeitung der Verlierer oder Eigentümer nicht meldet, sofort in den Besitz des Finders übergeben. Die obige Darstellung dürfte diese irrige Meinung wohl zerstreuen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Landshut, 8. Oct. Durch eine Anzahl von Provinzialzeitungen ging in letzter Zeit die Nachricht, daß von den städtischen Behörden hiersebst der Abbruch des Schießerbauwerkes im Schloßhofe beschlossen worden sei und ein Prager Dominikanerkloster bei Herrn Prof. Dr. Herzberg-Halle dagegen Einspruch erhoben habe, weil es an der Erhaltung des Baugebietes ein er-

heißliches Interesse habe. Nach den von den 2. R. eingezogenen Erkundigungen ist an der vorstehenden Nachricht nur wahr, daß das Schiefergebäude als Kaufstelle für ein auszuführendes Schulgebäude mit in Aussicht genommen worden ist. Durch Zufall war eine Nachricht hierher gelangt, nach welcher ohngefähr im Jahre 1821 ein Birtelmönch mit einer Büchse, barfuß in Sandalen von Prag zu Fuß nach Lauchstädt gekommen sei, um nur zu sehen, ob das Schiefergebäude noch stehe und die Inschrift noch vorhanden sei. Der Mönch soll erklärt haben, daß sein Kloster die heilige Verpflichtung habe, alle 100 Jahre einen Abgesandten zu vorstehenden Zwecken nach Lauchstädt zu senden und daß, so lange die unerklärte Mönchschrift vorhanden sei, es den Lauchstädtlern gut gehen werde. Von hier aus hat man sich an Herrn Prof. Dr. Herzberg-Galle gewandt und um Anstellung von Ermittlung gebeten, ob und inwiefern jene Nachricht auf Wahrheit beruhe. Das Prager Kloster kann also schwerlich von einem Beschlusse der hiesigen städtischen Behörden Kenntniß erhalten und sich deshalb an Herrn Prof. Dr. Herzberg gewandt haben.

§ Lüken, 8. Oct. Die Verhandlungen bez. des Lehrerbesoldungsgesetzes haben in vielen Distrikten unserer Gegend mit dem Mindestgehalt von 1000 Mark und auch mit dem niedrigsten Satze der Alterszulagen von 160 Mark abgeschlossen, so z. B. in Pöterna, Großhöhen, Pöbles, Göthewitz. Höher sind die Alterszulagen in Muschwitz und Domjen, nämlich auf 120 Mk., in Starziedel auf 130 Mk., in Großgrünna sogar auf 150 Mk. festgesetzt. Wo bleibt da in dem und derselben theuren Gegend nur eine annähernde Gleichheit in der Besoldung? — In Muschwitz ist eine Vergünstigung und Hundsteuer eingeführt, wenn auch nur mit ziemlich geringen Beiträgen.

Spielplan des Stadthalters zu Halle a. S.
Dienstag den 12. Oct.: Premiere von Gerhart Hauptmann's Märchen-Drama „Die verfluchte Glocke“. — Mittwoch den 13. Oct.: „Waldfest“.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 12. Oct. Vorwiegend wolfig bis trübe, windig, Regen. Temperatur zuerst wenig verändert, später etwas kälter.

Lichtbilder aus Armenien.

Vortrag am dem Familien-Nachmittag des Dom-Männer-Vereins. 22. August.

I. Allgemeine Verfolgung der Nothleidenden.

Ein drittes Bild. In einer kleinen Stadt inmitten der asiatischen Türkei, in Palu am Eufrat, sitzt am Abend eines Wärtages (1897) in einem armenischen Lehmhäuschen ein deutscher Mann. Ganz orientalisirt sitzt er da auf seiner Matte, mit untergeschlagenen Beinen, und während fremdartiger Gestalten, allerlei armer Gesindel, ihn umdrängen, hält er ein Blatt Papier auf seinen Knien und schreibt scharf darauf. Vor ihm er ist sein Name, und was er schreibt, ist ein Bericht nach Frankfurt a. M. an Pastor Lehmann (des Central-Comitees). Vor einigen Wochen hat die Frau nicht zwei andern Deutschen, Lehrer G. m. a. n. und Dr. med. H. r. t. e, die Heimath verlassen, um in Auftrag des Frankfurter Comitees das deutsche Liebeswerk in der Provinz Charrput zu leiten. (Herr Zimmer weist dabei auf seine eigenen Kosten!) — Aber laßt uns dem Schreibenden heimlich über die Schulter sehen; um einen Einblick in seinen Bericht zu gewinnen. Am ersten März war er mit Dr. H. r. t. e und einem amerikanischen Missionar von Charrput zu einer Unterjünglings-Neise aufgebrochen. Auf schwimmender Föhre den gelben Eufrat überkreuzend, hatten sie bald den Diktir von Kala erreicht, dessen 42 Dörfer mit deutschen Liebesgaben überfüllt werden sollten. Ein landesfremder Mann war vorausgeschickt worden und hatte von dem ganzen Nothstande Bericht genaugenommen. In dem Diktir, laßt nach dem Grade der Armut die Bevölkerung in vier Klassen theilend. Die Herren theilten sich dann in das Gebiet, Herr Zimmer hatte 8 Dörfer zu verwalten. In diesen 8 Dörfern lagen die Dörfer da; in einigen fanden noch alte Häuser. — Die Türken hatten nur fortgeschleppt, was in den Häusern war; das aber allerdings ganz gründlich! — In anderen wieder lagen sämtliche Häuser in Schutt und Asche. Zwischen dieser Trümmerhaufen nur die lichten Wüsten christlicher Warmherzigkeit. Zwar der kleine braune Bengel dort am Dorfeingang, der, nur mit einem Hemden bekleidet, stehend in Schöne steht, verkennet noch die Wüsten der Noth. Wenn der Diktir der fremden Weiser laßt, er sendend ins Dorf hinein mit dem Schreien: „Kurd! Kurd!“ Doch bald ändert sich die Scene. Hier sieht man Schaaren von Frauen das Dörchen wieder verlassen, barfuß im hohen Schnee tragen sie das erhaltene Maß Getreide auf dem Rücken heim; dort erblickt man unsere Freunde, umdrängt von armen Bauern, eilig beim Ochsenhandel. Die Leute haben sich das Vieh auf den Bergen bei den Kurden selbst anschauen dürfen, nun wird es gezeichnet und besagt: — „a hat manches Bäuerlein seinen eigenen gerauten Ochsen wieder zurückgelaßt! — Da wiederum findet eine Besprechung mit dem Dorfältesten statt über den Wiederkauf der Häuser. Die Armenien bekommen einen Zuschuß zu den Kosten und bauen, so gewinnen auch Andere wieder den Wirth, ein Gleiches zu thun — „und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ —

4.
Wir verlassen Herrn Zimmer in Palu und sehen; was wir sehen. Ich bin Freund und Mitgenosse, der Arzt Dr. H. r. t. e in Adana (Christ Charrput) treibt. Auch er sitzt und schreibt seinen Reisebericht nach der Heimath, erzählt von gestörten Dörfern, von der Fürsorge für arme Waisen,

von Baumwoll-Verkauf, Eröffnung einer Krankenstube, von seinem Besuch in der protestantisch-armenischen Kirche am Sonntag Morgen, wo er inmitten der Leute auf dem Boden kniet und an einer Kiste flehenmollenen o. i. v. Aber oft wird der Briefschreiber gestört; immer wieder ruft man ihn zu Kranken, denn unter der hungernden und frierenden Bevölkerung wüthet der Typhus. Eben jetzt erscheint wieder ein Bote. Dr. H. folgt ihm und steht bald in einem armenischen Hause, wo vier Schwerkranken in zwei Betten nebeneinander auf dem Boden liegen, Mann, Frau und Kinder. In einem anderen ist der Vater gestorben, die Mutter und zwei Kinder liegen schlafend daneben. „Man möchte oft verzagt werden“, schreibt Dr. H., „wieder zu keinem Bericht zurückgekehrt, wenn Gottes Wort nicht immer wieder Kraft bieten würde.“ — In der That, da fallen auch einmal höhere Schicksale in untr. „Lichtbilder“ herein; und dennoch, wach ein kleines Bild, dort an den Schmerzenslagern des mißhandelten Volkes der deutsche Arzt, den die Liebe Christi hinstrebt und der an den Krankenbetten auch die verschmachteten Herzen mit dem lebendigen Zeugniß von Christi zu erquiden vermag! —

Arbeitet Dr. H. im Auftrag des Frankfurter Comitees, so ist auch das Berliner Comitee neuerdings in der glücklichen Lage, seinen Pflegebefohlenen mit ärztlicher Hilfe dienen zu können: Zwei Aerzten, Zsl. Dr. med. J. J. Rüdiger aus Jülich ist nach Ulm, und Zsl. Dr. med. W. G. Beglarian, ein Armenier, ist nach Bama abgereist, leblich erwartet von Schaaren erkrankter Witwen und Waisen. Beide Damen waren in Dr. Bahmanns Sanatorium, „Welcher Hirt?“ bei Dresden, thätig, erstere hat, um in den Dienst des Berliner Comitees zu treten, einen Ruf des Regens von Alesinien abgelehnt. —

W e r m i s t e n .

* (Grubenunglück.) Aus Teplitz, 10. October, wird gemeldet: In der Nähe des Florentin-Grachtes entliefen plötzlich in einer Tiefe von 50 Metern Ergänge und rissen drei Kohlen suchende Frauen mit in die Tiefe. Es ist unmöglich, dieselben zu retten.

* (Neue Eisenbahnfälle.) Auf der Eisenbahnstrecke Rasthaus — Prasn auf am Freitag ein landliches Fuhrwerk überfahren. Ein zwölfjähriges Mädchen wurde sofort getödtet und dem Kutscher der linke Arm abgehauen.

* (Anfolge verunglückter Getreidespeculationen) droht in Bologna eine Krise in der Getreidebranche auszubrechen. Die Typographen Drst such ein Monopolium zu erlangen. Die Besitzer dieser Firma sollen mehrere Millionen Lire betragen.

* (Lebendig Begrabene.) Aus Petersburg meldet man: Im Auftrage der Dresdener Societäts-Affäre wird berichtet, daß in Venedig die Polizei das Vorhandensein derselben Secte festgestellt hat. Die hauptsächlichste Vertreterin war eine Weinbergbesitzerin Namens Rabiona, eine Frau im Alter von 75 Jahren, in deren Hause Versammlungen abgehalten wurden. Es wird vermutet, daß die Personen, deren Verwinden die Polizei constatirt hat, in dem Weinberg lebendig begraben wurden. Während der Volkszählung weigerte sich die Weiberin, Angaben zu machen, und bot ihren Nachbarn den Weinberg, dessen reeller Werth 8000 Rubel beträgt, für 400 Rubel an. Darauf verschwand die Frau. Es sollen Nachgrabungen in dem Weinberg vorgenommen werden.

* (Werkstätten.) Der große Hans- und Kreutzstiehlhändler überführt Berliner Kaufmann Conrad Engelhardt ist in Mexico verhaftet worden. Es wurden große Geldbeträge, Pretorien und Noote bei ihm vorgefunden.

* (Ueber neue Sklaverei) in den Vereinigten Staaten von America weist ein Artikel der Septembernummer der „North American Review“ Alerlei zu berichten. Es wird darin die Anlage erhoben, daß die Chinesen, die in San Francisco und anderen größeren Städten der Vereinigten Staaten anständig sind, Sklavenhandel treiben, der eben so empörend und abscheulich ist, als man einen Menschenhandel in irgend einem anderen Theile der Welt antreffen kann. Von den 20,000 Chinesen in San Francisco sind 3000 damit beschäftigt, einen lukrativen Handel mit Menschenfleisch zu treiben. Sie importieren und verkaufen Frauen und Mädchen aus China. Diese Menschenhändler halten einen vollständigen Sklavenmarkt auf, auf dem die Opfer ge- und verkauft werden, ohne daß man irgend ein Hehl daraus macht, und dieses Geschäft hat sich so lukrativ erwiesen, daß die Händler mit Menschenfleisch reich und mächtig geworden sind. Die hilflosen Kreaturen, die auf diese Weise verkauft werden, bringen 150—3000 Doll., es sind meistens junge Mädchen, die in ihrer Heimath von den Agenten der Sklavenhändler gestohlen wurden, und die auf betrügerische Weise mit gefälschten Papieren in die Vereinigten Staaten eingeschmuggelt wurden. Es giebt im ganzen 2500 chinesische Frauen und Mädchen in San Francisco, von denen 1500 Sklaven im ausgedehnten Sinne des Wortes sind, die ebenso angekauft und verhandelt werden, wie das Vieh oder die Schafe. Alle Verfuße, die bisher gemacht wurden, sind schiefen Menschenhandel zu unterdrücken, sind fehlerhaft. Wintter gelingt es einer oder der anderen Unglücklichen, die sich wegen der Grausamkeiten ihres Herrn und Gebieters empören, sich an die Gerichte oder die Kirchensmissionen zu wenden, und wird das arme Wesen dann aus ihrer Sklaverei befreit; dies ist jedoch nur Ausnahmen. Die Opfer sind meist unwissend, abergläubisch, so daß ihre Gebieter ihnen leicht die Idee einpflanzen können, daß sie der Diktir unterworfen zu Tode geföhrtet würden, wenn sie sich an einen Beamten um Schutz wenden, und deshalb tragen sie lieber ihr schreckliches Loos, ehe sie neue Leiden über sich herabbeschwören, indem sie gegen dasselbe ankämpfen.

* (Ehe in man ein Vermögen von 19 Millionen Dollars) in 25 Jahren durchbringen kann, hat Barstar Corning in New-York vor der zuständigen Behörde erzählt, um klar zu machen, daß das von seinem Vater Erasmus Corning hinterlassene Vermögen nicht

81000 Dollar betrage. Der Gründer des Hauses und Vater von Erasmus Corning hat im Ehegeschäft ein großes Vermögen zusammengebracht, allein der Sohn, der zu Anfang der sechziger Jahre 12 Millionen Dollar erbt, bracht in 5 Jahren 3 Millionen Dollar durch. Er gab Feste, wie man sie noch nicht gesehen hatte, hielt einen großen Rennsattel, schaffte sich eine Collection Ordnen an, die allein 1 Million Dollar kostete, und gab auch viel Geld für Politik aus. Bei seiner zweiten Ehezeit vermehrte er seiner Frau 1 Million Dollar und verschleierte immer mehr Geld, so daß er am 29. August d. V. verfallensmäßig arm war.

* (Scherstes Fest.) Großes Aufsehen erregt in Brüssel die Verählung der Gattin eines hohen Staatsbeamten, die im Verdacht steht, mit einer Dienerin, welche große Verwirrungsbeispiele anstufte, unter einer Decke gefloht zu haben. Ihre Verählung erfolgte im Lenbhaufe des Staatsbeamten, wo gerade ein Abendfest stattfand.

* (Das Ende des Kleinen Lotto in Ungarn.) Heute findet, so schreibt der „Pester Lloyd“, letzter Tage, in Hermannstadt die letzte Ziehung im Kleinen Lotto statt, und dann wird das kleine Lotto zu Grabe getragen, das entant galt und zugleich entant terribel der unteren Volkschichten, welches Jahrzehnte hindurch, einem hinteren Woloch gleich, Vermögen verlor, Erstesigen zu Grunde richte. Heute wird sich in Hermannstadt das Glückrad zum letzten Male drehen; dann hat das kleine Lotto in Ungarn zu existiren aufgehört. Das Spiel wurde im Jahre 1620 in Genua von einem Ranne erfunden, der selbst nicht wußte, welchen Nutzen er mit demselben entfesselt hatte. Anfangs in fast sämtlichen europäischen Staaten eingeföhrt, ist es, da man viele demoralisirenden Wirkungen erkannte, in sehr vielen Ländern bereits vor einem halben Jahrhundert wieder abgeschafft worden.

* (Brautverlobungen am holländischen Hof.) Aus Amsterdum schreibt man: Der Wunsch der Fürstin von Wieders Familie in's Graueage und Schwebenigen liebet der höheren Gesellschaften reichen Stoff zu Combinationen bezüglich einer Heirat zwischen Königin Wilhelmina und dem zweiten Sohne des Fürsten von Wied, Prinzen Wilhelm, der in seiner schmutzen Uniform als Leutnant der preussischen Gardes du Corps auf die feste Damenwelt den besten künftigen Eindrud macht. Vermohe jeden Tag hinter er den Königinnen zwei bis drei Besuche ab, und wenn er das Schloß verläßt, folgen ihm die wohlwollenden Mitle der Menge, die in diesen deutschen Prinzen durchaus keinen so übren Mann für „ons koningsneje“ fände. „Er gleicht so sehr dem verstorbenen Prinzen Friedrich“, und „Er ist ein echter Draciner“, hört man von hoch und Niedrig versichern. Aus diesen Worten spricht Sympathie, deren sich andere deutsche Prinzen beim leidenschaftlichen Volke weniger erfreuen. Manche Damen vermutheten auch in dem Prinzen Harald von Dänemark einen Bewerber um die Hand der Königin, aber der schmutze Leutnant von den Gardes du Corps hat doch den Vortzug.

Unterrichtswesen.

Zimenan. Vom 10. September bis zum 7. October fanden am Zehringischen Technicum unter Vorsitz des Herrn Directorialrath a. D. Professor Dr. Ferd. v. S. v. Widmar als Staatscommissar die Prüfungen im Maschinenbau statt, an denen sich 141 Techniker theilnahmen. Die ersten 15 fanden bis 14 Uhr, die übrigen 19 mit Nr. 1 (recht) auf, 50 mit Nr. 2 (unl) und 41 mit Nr. 3 (genügend). Viele der abgehenden Techniker fanden bereits, meistens durch Vertheilung der Direction, gute Stellen in der Praxis. Im Winter-Semester 1897/98 wird die Frequenz sich auf 550—600 Techniker stellen. Mein angelegt sind als Lehrer die Herren Architekt Schöber-Dresden und Ingenieur Frauen, bisher Lehrer an der Staatsgewerbeschule zu Witten. Am Zehringischen Technicum wirken 16 Fachlehrer und 10 Hilfslehrer; es ist jede Lehrplanmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, jedoch alle Techniker bei regem Fleiße sicher in Zimenan ihren Zweck erreichen werden. Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 22. October.

Neuere Nachrichten.

Wien, 11. Oct. (S. T. B.) In dem gestrigen gemeinsamen Ministerrath wurde den Delegationen vorgelegene Budget für 1898 berathen und die gemeinsamen Auslagen festgesetzt. Dagegen wurde über den Termin zur Einberufung der Delegationen keine Einigung erzielt, da Ungarn darauf besteht, daß das Ausgleichsprotokoll genau nach den Bestimmungen der Verfassung vom Abgeordnetenhaus genehmigt werden soll.

Kingston, 11. Oct. (S. T. B.) Aus mehreren Distrikten von Jamaica kommt die Meldung von mehreren Todesfällen am gelben Fieber. Die Verbreitung dieser Krankheit.

Lüttich, 11. Oct. (S. T. B.) In der Crystalwarenfabrik Val van Lambert brach gestern Feuer aus, wodurch ein Theil derselben zerstört wurde. Der Schaden wird auf 200,000 Frs. veranschlagt.

Madrid, 11. Oct. (S. T. B.) Die Presse beschäftigt sich eifrig mit der Niederberufung General Weylers. Die liberalen Blätter freuen sich sehr über die Abberufung desselben und hoffen, daß unter Marcial Blancos Leitung die Lage auf Cuba sich bessern werde. In der Geburtsstadt General Weylers werden bereits große Vorbereitungen getroffen, um dem General bei seiner Rückkehr große Daationen zu bereiten.

W e l l a m e t h e l l .

Seiden-Damaste Mk. 1,35 bis 18,65 per Meter — für schwarze, weiße und farbige **Heimberg-Seide** 76 Pf. bis Mk. 18,65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Heimberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 239.

Dienstag den 12. October.

1897.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beschloß am Freitag, den Bericht des Mißbilligungsausschusses in öffentlicher Sitzung entgegenzunehmen. Der Referent Abg. Fruchs berichtete, daß der Abg. Fro in einer Zuschrift an den Ausschuß unter Ehrenwort den ihm in den Mund gelegten Zursch abtreite. Der Ausschuß gewann jedoch die Ueberzeugung, daß Fro diesen, bei Abg. Gregorig schimpflich beleidigenden Zursch getan habe, weshalb der Ausschuß ein Mißbilligungs-Votum gegen Fro beantragte. Der gleiche Antrag wird auch bezüglich des Abg. Gregorig gestellt, obgleich dieser die in direkter Aufregung gesprochenen Worte bereits am Tage zuvor beäuerte. Der Ausschuß spricht sein tiefstes Bedauern über die in der letzten Zeit im Parlamente vorgekommenen derartigen Szenen aus, erklärt jedoch ausdrücklich, damit die in parlamentarischen Grenzen sich bewegende Obstruction nicht treffen zu wollen. Das Haus beschloß einstimmig, gegen die Abgg. Fro und Gregorig ein Mißbilligungs-Votum auszusprechen und nahm mit großer Majorität gegen Gregorig den Zusatzantrag des Abg. Ueeger an, welcher hervorhebt, daß Fro durch den Zwischenruf die Familienehre Gregorigs tief verletzt habe. Bei der Abstimmung über das Votum verließ die Schönecker-Gruppe den Saal.

Frankreich. Eine französische Colonial-Expedition, die aus 500 Soldaten und 2000 Trägern besteht, ist von Porto Novo (Dahomey) nach Nikki und dem Hinterlande von Lagos abgegangen. Die britische Colonial-Regierung traf ungesäumt Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienste für die Expedition gepest. Wie das „Netherische Bureau“ erfährt, wird in Londoner amtlichen Kreisen nicht angenommen, daß die von Porto Novo abgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten werde; wahrscheinlich sei dieselbe zur Befreiung der Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengefallen seien, entsendet worden. Die amtlichen Kreise halten es nicht für wahrscheinlich, daß Nikki das Ziel der französischen Expedition sei, da dieser Ort in dem streitigen Territorium liege.

Spanien. Aus Spanien kommen Meldungen, die von der Reformthätigkeit des neuen liberalen Cabinets bereits Zeugnis ablegen. Die unverzügliche Abberufung des Generals Weyler ist beschlossene worden. Ein Detachement, welches den Marschall Blanco zum Gouverneur von Kuba ernannt, wird am Sonntag unterzeichnet werden. Blanco wird von den Generalen Alderins, als Untergouverneur, und Gonzalez, als Generalstabschef, sowie von den Generalen Pando, Bernal und Canella begleitet sein. Wie ferner der „Herabto“ zu melden weiß, werden mit Blanco 20 000 Mann Verstärkungen nach Kuba gehen. General Weyler telegraphierte an den Ministerpräsidenten Sagasta, sein doppelter Charakter und General en chef vor dem Feinde hindere ihn, seine Entlassung zu nehmen. Das genüge ihm aber nicht ohne das Vertrauen der Regierung und angesichts der Angriffe, die gegen ihn gerichtet würden. Sagasta antwortete, die Regierung erkenne die Dienste Weylers an; aber sie bedachte den Wechsel der Politik und verlange, um den Krieg zu beenden, Behörden, die sich mit ihr identifizierten. Dies habe nichts mit dem Vertrauen zu thun, welches Weyler der Regierung einflöße. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Verantwortlichkeiten in der Politik nicht auf den Ausführenden zurückfallen, sondern auf die Regierung, welche diesen inspirire.

Dänemark. Der dänische Budgetvoranschlag für 1898/99 weist 63 600 000 Kronen Einnahmen und 68 400 000 Kronen Ausgaben, somit einen Ueberschuß von 200 000 Kronen auf.



Sonnabend nach Saloniki eingeschifft, andere sind seitdem theils ebenfalls zu See, theils auf der Eisenbahn dorthin abgegangen. — Hinsichtlich Kretas gab der Sultan bei den Empfängern der Diplomaten fortgesetzt seinem starken Mißmuth über die Lage Ausdruck. Es werden verbürgte Aeußerungen des Sultans gegenüber dem französischen Geschäftsträger Bouliniere bekannt, die auf sehr große Schwierigkeiten schließen lassen. Der Sultan äußert auch, daß seine Wünsche demnachst in einer ausführlichen Note den Mächten unterbreitet werden. Er drückt seinen entschiedenen Willen über die Einsetzung des internationalen Gerichts auf Kreta aus, dessen Aufhebung erfolgen müßte, und er warnte vor der Fällung und Ausführung von Todesurtheilen gegen Muselmanen, die eine Bewegung hervorgerufen könnten, welche nicht in der Würdigung der Mächte liegen dürfte.

Griechenland. Aus Griechenland wird gemeldet, daß als griechische Mitglieder der mit der Festsetzung der strategischen Grenze betrauten Commission endlich Dersif Zaphiropos und Major Constantinidis ernannt worden sind; zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben. — Die griechische Regierung hat Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der gestrichelten Tessalier, welche nur unter der Garantie der Mächte wieder nach Thessalien zurückkehren wollen. — Dem Vernehmen nach wird Major Law zum Delegirten Englands bei der internationalen Controlcommission in Athen ernannt worden. — Militärriformen für Griechenland plant im Ernst der neuerkriegsminister General Emolenski übernahm das Kriegsministerium unter der Bedingung, daß dieses aus dem Streit der Parteien vollständig ausgeschlossen würde. Er selbst konnte sich nicht als Anhänger irgend eines der politischen Parteiführer bezeichnen, sondern erkläre seine Aufgabe lediglich in der Reorganisation des griechischen Heerwesens, wo er die Unterstützung des Königs und jänntlicher Parteien zu finden hoffe. Das Wichtigste sei die Einführung einer eisernen Manneszucht, deren Vorbedingung die Schaffung eines von allen parlamentarischen Einflüssen freien Offiziercorps sei. So lange noch kein Gesetz bestche, welches den im activen Dienst stehenden Offizieren die Uebernahme eines Abgeordnetenmandats, ver-

ete, müsse der König von seinem Rechte als oberster Kriegsherr Gebrauch machen und alle Offiziere, welche zugleich Abgeordnete seien, zur Ueberreichung ihres Abschiedsgesuches veranlassen. Sodann werde ein festgelegtes Unteroffiziercorps geschaffen sein, das an Zahl die bisherigen Unteroffiziere um das Doppelte überschreite. Auch habe er Feldzug gelehrt, daß die Zahl der Regimenter klein sei. Zur Herstellung der Disziplin sei ein neues Militär-Strafgesetzbuch zu schaffen.

Englisch-Indien. Aus Nordindien meldet das „Netherische Bureau“ aus Simla, daß General Eckhardt den Afridis und Drafais in Tirah den Vormarsch der Expedition bekannt gab; derselbe folgte, weil sie ihre Vertragsverpflichtungen geschehen hätten.

Südamerika. Der Feldzug gegen die brasilianischen Fanatiker war für Brasilien sehr verlustreich. Die brasilianische Gesandtschaft in London erhielt ein Telegramm des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, in welchem es heißt, daß während des Feldzuges gegen die fanatiker 3000 Offiziere und Soldaten getödtet oder verwundet oder invalid geworden seien.

Die Manderverdebatte im bayerischen Abgeordnetenhaus.

In der bayerischen Kammer kam dieser Tage die Anfrage der Abgg. Michlischler u. Gen. vom Centrum gegen den jüngsten Kaisermandat zur Verhandlung. Diese Anfrage lautete:

Bei den diesjährigen größeren Truppenübungen wurden an die Mannschaften Anforderungen gestellt, welche alles bis jetzt bei solchen Gelegenheiten Geleistes weit übertrafen. Die Folgen dieser großen Strapazen sind nach Mittheilungen von Augenzeugen und nach den Berichten der Presse Selbstmord, eine größere Anzahl von Todes- und Unglücksfällen und zahlreiche Erkrankungen. In den weitesten Kreisen des Volkes besteht hierüber eine tiefe Beunruhigung. Die Unterzeichneten erachten sich zur Anfrage verpflichtet: Ist die königl. Staatsregierung in der Lage, Aufschlüsse zu geben, welche geeignet sind, diese Beunruhigung zu beheben? Schon am Mittwoch stand diese Anfrage auf der Tagesordnung, doch nahm die Verhandlung nach dem Donnerstag in Anspruch. Dr. Schäfer hatte die Anfrage begründet, in dem er ausführte:

Sehr erfreulich ist das Lob, das vom Kaiser den bayerischen Truppen bei verschiedenen Anlässen gependet wurde. Aber eine andere Frage ist es, ob so große Mandöver, die ja geeignet sind, zu Beunruhigungen Anlaß zu geben, notwendig waren, und ob das decorative Moment bei diesen Mandavern nicht einen zu starken Antheil hatten. Was die großen Reiterattaken anlangt, so ist darüber das bezeichnende Wort gefallen: „Wenn das so weiter geht, weiß ich nicht, wer die Todten begraben soll.“ Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob es berechtigt war, daß der Kaiser zur Friedenszeit über bayerische Truppen den Oberbefehl führte. Die Erwählung solcher Dinge ist nicht angenehm, aber berührt müssen sie werden, wenn man so oft von „meinem Heer“, „meiner Flotte“, „meinem Parlament“ u. s. w. sprechen hört.

Der Kriegsminister Fehr. v. Asch machte über die Erkrankungs-, Todes- und Unglücksfälle zunächst folgende Angaben:

„Der gesammte Krankeuzugang in der Armee war heuer ein geringerer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Er betrug in der Zeit vom 21. August bis 10. September bei 60 214 Mann 2050 = 3,4% auf 1000 Mann der Kräftestärke. Von diesen kamen ins Logareth 627, die übrigen 1423 konnten „im Revier“ als leicht Erkrankte bei ihrer Truppe ärztlich behandelt werden. Un-